

Hermannstädter Zeitung

Siebenbürger Boten.

vereinigt mit dem

Erste Seite:
anßer der Sonn- und
Feiertage täglich.
Kostet für das halbe Jahr
6 fl., das Vierteljahr 3 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit Zustellung in das
Haus 1 fl.
Einzeln Nummern 5 kr.
Mit
Postversendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. d. 23.
Im Ausland:
halbjährig 4 fl. 50 kr.
Verleger und Eigenthümer:
Th. Steinhausen's Erben.
Für die Redaction ver-
antwortlich:
Georg Essig.

Anzeige:
aller Art werden in der
Steinhausen'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Wien besorgen dieselben:
Haasenstein & Vogler,
Zoll-Exp., Wallfischgasse 10;
für die Annoncen-Bur.:
A. Oppell, Stubenbastei 2,
Rotter & Comp., I. Wiener-
gasse 13, R. Mosse, Seiler-
gasse 2; für's Ausland:
Haasenstein & Vogler in
Berlin, Hamburg, Frank-
furt am Main, Basel und
Paris; Adolf Steiner, Ann-
Exp. Hamburg.
Der Raum einer einpal-
tigen Werthonne kostet
beim einmaligen Einrücken
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das
3. Mal 5 kr. d. 23., erd. der
Stempelgebühr 80 kr.

Abonnements-Bureau: In Neudorf bei Job. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schäßburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erler); in Szasz-Beu bei Herrn Adolf Dengel, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely bei Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Endhändler; in Hermannstadt, Hauptstr., bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ed. der Zeitungsgasse wolleth die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 302.

Hermannstadt, Freitag am 27. December 1878.

92. Jahrgang.

Pränumerations-Einladung.

Mit dem letzten Tage dieses Jahres schließt der „Siebenbürger Bote“, das älteste politische Journal der Monarchie, den zweiundneunzigsten Jahrgang seines ununterbrochenen Bestandes ab.

Unser Unternehmen, in dessen Langlebigkeit wohl eine gewisse Erstanzurechtigung gelegen ist, wird nach wie vor bestrebt sein, die Ereignisse des politischen und socialen Lebens schnell und unverfälscht zur öffentlichen Kenntniss zu bringen.

Gleich weit entfernt von den Irrungen confessioneller Unduldsamkeit oder nationaler Engergigkeit werden wir bei Fragen unserer inneren Politik den Standpunkt der Verfassung und des Gesetzes wahren und von diesem aus jeder Ueberhebung und Ausschweifung, komme sie von welcher Seite immer, mit Entschiedenheit entgegenzutreten.

Wohl wissend, daß uns in dem Wirkungskreise, den uns unsere Stellung anweist, nicht genügt ist, ein entscheidendes Gewicht in die Waagschale zu werfen, auf welcher die Geschicke der Staaten und Völker gewogen werden, wollen wir uns in bescheidener Selbstbeschränkung desto mehr der Erörterung jener Fragen zuwenden, welche für diesen Landestheil eine so hervorragende Bedeutung haben, wie die Reform der Landwirtschaft, der Gewerbe und der Verkehrsmittel, welche wir unter Mitwirkung bewährter Sachmänner einer ausführlichen Besprechung unterwerfen werden.

Ämliche Kundmachungen der Gesetzgebung und Regierung, sowie Erlasse der Regierungsbehörden werden rasch und in verlässlicher Uebersetzung veröffentlicht werden.

Auszüge aus ungarischen und rumänischen Blättern, sowie Original-Correspondenzen aus Budapest und den Hauptstädten dieses Landes theils werden unseren Leserkreis über das Wissenswerthe aus der Hauptstadt und dem ganzen Lande unterrichten, wobei culturellen, industriellen, commerciellen und landwirthschaftlichen Vorgängen eine besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden wird.

Kirche und Schule, Vereins- und Versammlungsweisen, Gemeinde- und Municipalangelegenheiten, Justizpflege und Administration werden ihre ständigen Rubriken haben.

Das Feuilleton wird interessante Unterhaltungslectüre aus der Feder hervortretender Novellisten und Romandichter bringen.

Die Spalten unseres Blattes werden wie bisher jeder in anständiger Form vertretenen und gehörig begründeten Ansicht allezeit geöffnet sein, da wir den freien Kampf der Ueberzeugungen als das beste Mittel zur Klärung der Ansichten und zur Begründung gedeihlicher Reformen ansehen, deren consequente Unterstützung wie uns zur Aufgabe gestellt haben.

Die Redaction.

Die Pränumerations-Bedingungen sind wie bisher:
In loco: Mit Postzustellung:
10 fl. — tr. Für das Jahr 1879 . . . 14 fl. — tr.
5 fl. — tr. Vom 1. Januar bis Ende Juni 7 fl. — tr.
2 fl. 50 kr. Vom 1. Januar bis Ende März 3 fl. 50 kr.
— fl. 85 kr. Für den Monat Januar . . . 1 fl. 20 kr.
1 fl. — tr. Mit Zustellung ins Haus

Die Administration

der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 26. December.

Se. Majestät wird für den 2. Januar nach Wien zurück erwartet, worauf die Lösung der Ministerkrisis neuerlich in Angriff genommen wird. Es ist die Möglichkeit vorhanden, daß das Abgeordnetenhaus bei seinem Zusammentritt eine definitive Regierung vorfindet.

Die Nachricht, daß der Sultan durch ein besonderes Fidei den Großvezir ermächtigt habe, eine definitive Vereinbarung bezüglich Novi-Bazars mit Oesterreich-Ungarn abzuschließen, ist zur Stunde noch nicht officiell bestätigt, wird aber für zutreffend gehalten. Bekanntermaßen hat Graf Andrássy am 1. December im Ausschusse der österreichischen Delegation erklärt, die Pforte sei zur Einsicht gekommen, daß das Zustandekommen eines Einverständnisses, speciell des Novi-Bazar betreffend, auch in ihrem Interesse wünschenswert sei, und daher glaube er, dem Einverständnis in dieser Frage werde — da uns hierin der Berliner Vertrag nur Rechte einräumte, aber keine Pflicht auferlegte — seitens der Pforte keine erheblichen Schwierigkeiten finden. Die Verhandlungen geriesen ins Stocken, als sich in Konstantinopel ein Regierungswechsel vollzog; erst nach der Ankunft Karathodor's sind dieselben wieder in Fluß gebracht worden. Bemerkenswerth ist, daß die neue Convention auf Grund der österreichisch-ungarischen Vorschläge abgeschlossen wird. So weit diese Vorschläge bekannt geworden sind, halten sich dieselben genau an Artikel 25 des Berliner Vertrags, indem sie Oesterreich-Ungarn das Recht zusprechen, im ganzen Umfange des Vilajets Garnisonen zu halten, während sie die Verwaltung vollständig den ottomanischen Behörden überlassen. Die Pforte beanprucht, daß ihr auf jedesmaliges Verlangen das Recht zuerkannt werde, drei bestimmte strategische Punkte zu besetzen, was von Oesterreich-Ungarn zugegeben sein soll, zugleich wurde in früheren Verhandlungen ein Anhang zur Convention vorbereitet, wonach der Sultan sich bereit erklärte, die ottomanischen Unterthanen in Bosnien und der Herzegowina aufzufordern, das neue österreichisch-ungarische Regime zu acceptiren, wogegen Oesterreich-Ungarn die Erklärung wiederholen sollte, daß es den Muselmanen den vollen Schutz ihrer Religion gewähre. Es ist nicht bekannt, ob dieser Antrag auch bei der neuen Convention als nöthig erachtet werden wird. Oesterreich-Ungarn gab der Pforte die Versicherung, daß auch ohne eine besondere Erklärung die Muselmanen in allen religiösen Dingen vollen Schutz genießen werden.

Für die Pforte ist ein Interesse am Petersburger und am Londoner Hofe im Interesse eines englisch-russischen Ausgleichs in den bulgarischen Angelegenheiten. Rußland soll seine Truppen noch vor Zahlung der Kriegsentwädigung zurückziehen, dagegen würde England die Garantie dafür übernehmen, daß die Türkei die einschlägigen Punctationen des Berliner Vertrages einhalten werde.

In Berlin glaubt man, daß die baldige Einigung der Mächte bezüglich einer gemeinsamen Occupation Rumeliens und Bulgariens nach Abmarsch der Russen bevorstehe; Frankreich soll dafür gewonnen sein.

Die Verhandlung über das Kriegsbudget im französischen Senat hat zu einem ersten Zwischenfall Anlaß gegeben, der in der Aemee eine tiefe Bewegung hervorgerufen hat. Herr Cunin-Gridaire und der Kriegsminister gaben einige Erklärungen über die Erneuerung der Verträge zur Lieferung von Militärruch, wobei sie auch des Umstandes gedenkten, daß vor einigen Jahren gewisse in Sedan fabricirte Tücher von der Regierung zurückgewiesen worden waren. Im Laufe der Debatte machte Herr Cunin-Gridaire die Mittheilung, er hätte einen Brief in Händen, in welchem ein Mitglied der zur Entgegennahme der Tücher eingesetzten Commission einem Fabricanten eröffnete, er mache sich gegen ein Geschenk von 6000 Francs anbeisig, zu bewirken, daß diese Commission alle ihr zur Verfügung vorgelegten Stoffe annehme. Um von der Schwere dieser Anklage und dem Aufsehen, welches sie in Officierskreisen machte, einen Begriff zu geben, sind einige technische Erklärungen

notwendig. In jedem Centralmagazin für die Einleitung der Aemee gibt es eine Commission, welche die für die Truppen fabricirten Stoffe zu prüfen hat. Jede dieser Commissionen besteht aus einem höheren Officier, welcher den Vorsitz führt, aus drei Hauptleuten und einem Intendantur-Officier, zusammen also aus fünf Mitgliedern mit Sitz und Stimme. Da die Commission nur vollzählig functioniren darf, sind überdies ein höherer Officier und drei Hauptleute als Stellvertreter für den Fall ernannt, daß ein Mitglied der Commission abwesend ist. Endlich sind der Commission noch ein Magazin-Buchhalter (ebenfalls ein Officier) und ein bürgerlicher Sachverständiger, diese beiden jedoch nur mit beratender Stimme, zur Seite gegeben. Die von Herrn Cunin-Gridaire auf die Tribüne des Senats gebrachte Thatsache berührt also unmittelbar den guten Ruf der fünf ordentlichen Mitglieder der Commission, welche in Lille die in Sedan fabricirten Tücher zu prüfen hatte und indirect auch den der vier Stellvertreter und des Magazin-Buchhalters. Der Brief, den Herr Cunin-Gridaire anführte, befindet sich in den Händen des Justizministers. In Anbetracht des Verdachts, den er auf neun Unschuldige werfen kann, ist es von Wichtigkeit, daß der Name des Schuldigen so bald als möglich zur Kenntniss der Truppen gebracht werde.

Aus Petersburg wird gemeldet, daß der dortige Polizei-Chef eine Verordnung erlassen habe, derzufolge künftighin Jedermann das Waffentragen strengstens verboten wird, der hierzu nicht ausdrücklich berechtigt ist. — Der frühere Polizei-Chef von Odessa Antonoff wurde wegen Unterstützung der nihilistischen Umtriebe vor ein Kriegsgericht gestellt. — Ein 17jähriger Jüngling, Karl August Munk, hat gegen den General-Gouverneur von Finnland, Grafen Adlerberg, einen Mordanschlag auszuführen gesucht. Der Attentäter wurde verhaftet. Der General-Gouverneur, welcher zahlreiche Drohbriefe erhielt, wagte es durch zwei Tage nicht, das Haus zu verlassen.

Es wird als zutreffend bezeichnet, daß Kaiser Alexander persönlich durch ein Schreiben an die Königin Victoria eine Verständigung zwischen Rußland und England angebahnt hat; die Version des „Temps“ jedoch, daß der Czare den Herzog von Edinburgh zum Fürsten von Bulgarien candidirt, erscheint unglaubwürdig. Der Herzog von Edinburgh, als Mitglied der regierenden Dynastie Englands, ist durch Artikel 3 des Berliner Vertrages von der Candidatur für den bulgarischen Thron direct ausgeschlossen.

Rußland hat angekündigt, daß es eine Vermählung von Notablen Bulgariens zur Ausarbeitung eines organischen Reglements des Fürstenthums und zur Wahl des Fürsten für den 6. Januar nach Tirnova einberufen werde.

Wahmud Dama d richtete telegraphisch die Bitte an den Sultan, man möge ihn, da er das Klima in Tripolis nicht vertrage, den Aufenthalt in Egypten gestatten. — Der türkische Gesandte in Brüssel, Karathodor Bey, wird als Nachfolger des Photiadis Bey in Athen bezeichnet. — Die Pforte notificirte der griechischen Regierung die Ernennung der Grenzregulierungs-Delegirten. — Das türkische Ministerium ist geneigt, auf das ursprüngliche Reform-Projekt Kaprads's für Klein-Asien zurückzukommen. — Die ostrumelische Commission genehmigte die Maßregeln zur Unterstützung der Bedürftigen.

Durch ein veröffentlichtes Fidei werden Muthtar Pascha, Bahan Efendi und Abbedin Bey zu Commissären für die griechische Grenzregulirung ernannt und Oberst Djewad denselben beigegeben. — Auf eine Anfrage der Pforte erklärte die französische Regierung, daß ihr die Ernennung Cavet Paschas zum Vize-Konstabler in Paris genehm sei.

Die am 21. d. Morgens am Rioica-Flusse gefallenen Schiffe galten zwei türkischen Ueberläufern. In Podgorica und Spuz werden weitere 6000 Mann Nizam-Truppen erwartet. An ihrer Spitze soll als Commandirender Osman Nuri Pascha persönlich in Podgorica eintreffen, um die Uebergabe des Montenegro vom Berliner Congresse zugesprochenen Gebietes von Nord-Albanien durchzuführen.

Feuilleton.

Hyronnelle.

Novelle von Rudolph Mülbener.
(8. Fortsetzung.)

Wahrhaftig, Capitän, äußerte Glanville ein, als er mit van Borbeck auf dem Deck spazieren ging, Sie werden es dahin bringen, daß ich die Hyronnelle nur mit Schmerz verlasse, namentlich, da mir nicht die Freiheit winkt, wenn ich das Land betrete, sondern nur die Gefangenschaft in Frankreich meiner wartet. Ich wollte, es ließe sich ein Mittel finden, mir dieselbe zu ersparen!

Wenn Glanville in diesen Worten einen Wunsch oder ein Verlangen ausdrückte, so schien van Borbeck das nicht zu verstehen, denn er antwortete nicht darauf. In Wirklichkeit hatte er insofern schon längst daran gedacht, ob es nicht möglich sei, Glanville und seine Tochter in Freiheit zu setzen. Eine Gefangenschaft ist eben immerhin eine Gefangenschaft, so mild sie auch sein möge, und dieselbe mügte für den alternden Glanville und dessen Tochter doppelt drückend werden, da der Briten anscheinend wohl nicht im Stande war, sich dieselbe mit Hilfe einer stets gefüllten Börse zu verjagen. Der Gedanke aber, daß Miß Glanville im fremden Lande vielleicht Entbehrungen, vielleicht selbst dem Mangel ausgelegt sein könnte, ließ den Capitän schauern.

Uzt Tage später ungefähr kam er von selbst auf den beregten Gegenstand zurück.

Sie wünschen frei zu sein, Sir? fragte er den Briten.

Natürlich! antwortete Glanville.

Gut! versetzte van Borbeck. Nach England, fuhr er fort, kann ich Sie nicht bringen. An der englischen Küste landen, daß hieße meine eigene

Freiheit, mein Schiff und meine Mannschaft leichtsinnig einer nicht zu verachtenden Gefahr aussetzen. Aber ich will Sie nach Jamaica bringen; von dort können Sie Ihre Reise nach England auf's Neue antreten, wenn Sie anders, was mir das Vernünftigste zu sein scheint, nicht vorziehen, dieselbe bis nach Beendigung des Krieges zu verschieben. Nehmen Sie meinen Vorschlag an?

Ob ich ihn annehme! rief der Briten aus und ergriff dankbar die Hand des Capitäns, während der Ausdruck freudigster Ueberraschung in seinem Auge leuchtete.

Gut; dann ist die Sache abgemacht! Aber, wandte Glanville nach kurzem Besinnen ein, ich erkenne gewiß die Bedeutung dessen, was Sie für mich zu thun beabsichtigen. . . allein sollten Ihnen daraus nicht vielleicht Unannehmlichkeiten erwachsen können? Van Borbeck fühlte sich angenehm überrascht durch diesen Beweis der scrupulösen Ehrlichkeit.

Unannehmlichkeiten? Was! Ueberhaupt, antwortete er nicht ohne Stolz, hier auf dem Schiffe bin ich Herr und ich möchte denjenigen sehen, der es wagen würde, meine Anordnungen zu tadeln!

Die Hyronnelle befand sich auf der Höhe von North-Negrit-Point, der westlichen Spitze von Jamaica. Vom Schiffe aus unterfuhr man deutlich das Land, erkannte man den Kamm der Blue Mountains, die sich durch die ganze Insel hindurch ziehen und in einigen Punkten eine Höhe von siebentaufend Fuß erreichen; von der Küste sah man die dreifache Reihe von Felsenriffen, welche auf diesem Punkte der Insel die Landung für größere Schiffe geradezu zur Unmöglichkeit machen.

Die Nacht folgte zwischen den Wendekreisen unmittelbar dem Tage, ohne Vermittlung der Dämmerung. Bei dem Eintritt derselben befand sich der Schooner zwischen North- und South-Negrit-Point im Angesichte einer kleinen Bucht.

Die Küste war von steil abfallenden Klippen gebildet; vor denselben brach sich das Meer schäumend an unter dem Wasser befindlichen

Felsenriffen. Jedenfalls war die Landung hier nicht ohne Gefahr, dafür empfahl sich der Punkt dem Schooner durch seine Einseitigkeit.

Wachen Sie sich bereit, Sir! redete van Borbeck den Briten an. In dieser Nacht noch werden Sie die Küste von Jamaica betreten. Und Du, Hendrik, wachte er sich an den Steward, rufe mir den Capitän Wilson heruater.

Wilson war der Capitän des zuletzt erbeuteten englischen Kutters. Obgleich Glanville längst schon den Moment, der ihm erlauben würde, die Hyronnelle zu verlassen, schlichstig herbei gewünscht hatte, so war er doch durch das Plöthliche der Abreise einigermaßen überrascht, um nicht zu sagen bestürzt. In Folge eines wochenlangen Zusammenseins hatte er van Borbeck wirklich lieb gewonnen und jetzt that es ihm fast wehe von demselben zu scheiden.

Noch sichtbar gab sich diese Bestürzung bei Miß Glanville kund; das junge Mädchen war bleich wie eine Leiche und stützte sich mit der Hand fast krampfhaft auf die Platte eines Tischs, während ihr Auge wie fragend auf van Borbeck gerichtet war.

Ja, Miß! redete der Capitän sie an, machen Sie ihre Toilette zu einer nächsten Fahrt an das Land. . . .

Er konnte nicht weiter; auch er war bewegt, und kaum vermochte er sich zu beherrschen.

Miß Glanville antwortete nicht; schweigend preßte sie ihre Hand auf ihr Herz, als wollte sie einen Schmerz erstickten, der dort seinen Sitz gehabt.

Sie haben mich rufen lassen, Sir! ertönte in diesem Augenblicke die Stimme des Capitäns Wilson.

Ja, Capitän! ich will meine Gefangenen in Freiheit setzen. . . .

Wie? unterbrach ihn Wilson überrascht.

Nun ja, ich will meine Gefangenen in Freiheit setzen! wiederholte van Borbeck. Was ist da zu verwundern? Zu diesen Zwecken fuhr er fort, überlasse ich Ihnen das Langboot, welches ich vom Cleve-

Die russischen Streitkräfte in Aien.

Die Gerüchte von einem Bündnisse zwischen Rußland und Afghanistan...

Im Districte Syr Darja: Reguläre Truppen: 10 Bataillone in der Regimäntstärke...

Im Districte von Sarafshan: Reguläre: 5 Bataillone und 1/2 Bateria...

Zu Obigem hinzuzurechnen kommen noch die Forts in Krasnowodsk, Ghislar, Kindekinst, Alexandrovsk, Kungrat, Kone Urgendab, Petro Alexandrovsk, Ghel Aia, Jany Kazzau und am Marynfluß...

Im Districte von Semurjshensk oder der chinesischen Grenze: Reguläre: 5 Bataillone, 1 Bateria, 40 Positionsgeschütze...

Anmerkung: Die regulären Truppen werden in obigen Stationen verwendet. Die Irregulären oder Localtruppen können in Kriegszeiten auf eine acht Mal größere Stärke gebracht werden.

Reguläre Armee von Turkestan: Infanterie 21.720 Mann, Artillerie 2100 Mann mit 64 Geschützen...

Diese Streitkräfte haben Garnisonen für ganz Centralasien zu stellen und eine Feldarmee zu bilden. Wenn Letzteres notwendig werden wird, fragt es sich, ob mehr als 6000 Mann ins Feld gestellt werden könnten...

Die Streitkräfte in Orenburg bestehen aus einer verhältnißmäßig kleinen Anzahl von 23.000 Kosaken und 7400 Mann Infanterie und 24 Kanonen...

Eine bedeutende Menge von Provisionen und Munition wurde in der letzten Zeit in die verschiedenen Depots geschickt. Schließlich muß stets in Erinnerung gebracht werden, daß die türkische Armee in Kleinasien im Falle ausbrechender Feindseligkeiten mit Rußland von englischer Seite aus mit allen nur möglichen Mitteln unterstützt werden würde...

Man vermutet, daß eine Macht von gegen 100.000 Mann mit Reiteren aus den nordwestlichen Pässen von China hervorgebrochen sein muß; da jedoch in vielen Pässen zwischen den Pässen und Kaschggar starke Garnisonen zurückgelassen werden müssen, würde die Armee, welche wirklich in jener Stadt ankommen würde, ungefähr 12.000 bis 15.000 Mann betragen...

Aus dem ungarischen Reichstage.

Budapest, 22. December. In beiden Häusern des Reichstages haben heute Sitzungen stattgefunden. Die Mitglieder des Abgeordnetenhauses versammelten sich um 11 Uhr Vormittags, um...

land erbeutet habe. Vor uns liegt die Küste von Jamaika; Sie werden noch in dieser Stunde an das Land gehen und Wasser Glanville und Miß Mary mit sich nehmen; einmal am Lande, wird Ihnen Ihr Geschick weiter helfen. Lassen Sie das Boot von Ihren Leuten und denen des Cleveland flott machen!

Wilson eilte auf das Deck mit einer Schnelligkeit, welche jeder Gefangene, dem man plötzlich die Freiheit ankündigt, begreifen wird. Van Bored folgte ihm, um seinerseits noch einige Befehle zu geben.

Capitän Wilson war über van Bored's Entschluß nicht so erstaunt, als ein anderer ohne Zweifel gewesen sein würde. Er hielt dafür, daß derselbe seine Gefangenen nur darum in Freiheit setze, um die erbeuteten Waaren in irgend einem neutralen Hafen zu verkaufen und so die französische Regierung um den ihr zukommenden Preisen-Anteil zu prellen. (Der Capitän eines Kaperschiffes ist gehalten, alle von ihm erbeuteten Schiffe und Waaren und alle Gefangenen der Regierung des Landes abzuliefern, von welcher er den Kapereinfahrt erhalten hat. Daraus entscheidet ein eigenes Gericht, das Preisenricht, ob das Schiff als gute Preise, das heißt Beute zu betrachten ist oder nicht. Im ersteren Falle werden Schiff und Ladung verkauft, und von dem Erlöse erhalten die Regierung und der Schiffseigentümer je ein Drittel; das letzte Drittel wird unter Capitän und Mannschaft des Kapers vertheilt. Die Gefangenen werden als Kriegsgefangene behandelt.)

In Folge dessen glaubte sich Wilson van Bored nicht eben zum Danke verpflichtet. Van Bored errieth die Gedanken seines semänischen Collegen; allein er hielt es nicht der Mühe werth, denselben zu enttäuhen. (Fortsetzung folgt.)

Notiz.

Ein Chemann wurde seit seiner zwölfjährigen Ehe jährlich am Weihnachtstage von seiner lieben Gattin mit einem prächtigen Geschenk überrascht. Nach dieser Ueberraschung folgte jedoch eine zweite, noch größere Ueberraschung: die Rechnung für das gekaufte Geschenk. Der Gatte, gebrängt durch die Verhältnisse, bat nun seine liebe Frau, ihn heuer nicht zu überraschen, um nicht geüßigt zu sein, den Kaufmann zu überraschen.

der dritten Lesung des mit Deutschland geschlossenen Handelsvertrages beizuwohnen und nachdem sie die Regierungsvorlage definitiv angenommen hatten, wurde die kurze Sitzung geschlossen.

Das Oberhaus, dessen Sitzung um 2 Uhr Nachmittags begann, beschäftigte sich ebenfalls mit diesem Handelsvertrage, der vom Schriftführer Baros aus dem Abgeordnetenhause überbracht wurde. Erzbischof Haynald beantragte, daß die Vorlage in Anbetracht ihrer Dringlichkeit in Anbetracht der nahe bevorstehenden Weihnachtstagsfeier nicht erst an eine Commission gewiesen, sondern sofort vom Plenum in Beratung gezogen werden möge. Dieser Antrag fand beifällige Aufnahme. Handelsminister Baron Kemény setzte die für die Annahme des Vertrages sprechenden Gründe kurz auseinander, worauf das Haus die Regierungsvorlage ohne weitere Bemerkung unverändert annahm. Präsident Majlaty erklärte sodann, daß bis zum 20. Januar l. J. keine meritorische Sitzung stattfinden werde und nachdem er den Mitgliedern des Hauses seine Glückwünsche zum bevorstehenden Jahreswechsel ausgedrückt hatte, schloß er die Sitzung.

Budapest, 24. December. Das Abgeordnetenhause hielt heute Mittags um halb 1 Uhr eine kurze Sitzung, in welcher das Plenum des Oberhauses über die Annahme des mit Deutschland abgeschlossenen Handelsvertrages überbracht wurde. Der Vertrag wird nunmehr der allerhöchsten Sanction unterbreitet werden.

Juland.

Budapest, 25. December. In Angelegenheit jener Einjährig-Freiwilligen, welche mit 1. März 1869 in die Armee eingetretten sind — schreibt „Neuzet Hirap“ — hat der Kriegsminister in Folge der in der vorjährigen Delegations-Session an ihn gestellten Interpellation die Verfügung getroffen, daß dieselben schon mit 31. December l. J. aus dem Stande der Armee in den Stand der Honvedschaft übernommen werden. Das Kriegsministerium hat hiezu jene frühere Verfügung abgeändert, laut welcher diese Freiwilligen erst mit Ende 1879 in die Honvedschaft hätten versetzt werden sollen. Diese Abänderung hat das Kriegsministerium ohne Zweifel aus dem Grunde vorgenommen, weil die frühere Verfügung dem Zwecke zuwiderläuft, indem sie die Freiwilligen jenes ersten Jahres im Verordnungswege genöthigt hätte, statt der zehnjährigen Dienstpflicht einjährig-ärmecienst zu verrichten. Die neuere Verordnung des Kriegsministeriums ist somit ein unumgängliches Postulat der Bestimmungen des Wehrgesetzes.

Es sind jedoch bezüglich der Anwendung dieser neuere Verordnung des Kriegsministers Zweifel aufgetaucht. Uns wenigstens sind von den verschiedensten Seiten Anfragen darüber zugegangen, ob die neuere Verordnung des Kriegsministers auch auf jene Freiwilligen aus dem Jahre 1869 Anwendung finde, die zwar am 1. März jenes Jahres in die Armee eintraten, zugleich aber vor jener den Einjährig-Freiwilligen eingeräumten Begünstigung Gebrauch machten, daß sie ihren activen Dienst in einem der auf ihren Eintritt folgenden fünf Jahre nach ihrer freien Wahl leisten durften?

Wir haben — bemerkt „Neuzet Hirap“ weiter — aus genügend kompetenter Quelle erfahren, daß im Kriegsministerium diesbezüglich die Auffassung vorherrscht, wonach mit Ende dieses Jahres nur diejenigen Freiwilligen in die Honvedschaft versetzt werden, welche im März 1869 den activen Dienst antraten; die übrigen aber, die ebenfalls damals eintraten, aber nicht dienten, werden mit der folgenden Altersklasse erst zu Ende des Jahres 1879 zur Honvedschaft versetzt werden.

Wir sind der Ansicht, daß diese Auffassung, respective Distinction des Kriegsministeriums jeder gerechtl. Grundlage entbehre. Die Thatsache, wann der Einjährig-Freiwillige den activen Dienst leistet, kann von seinem Eintritte auf die Dauer der Wehrpflicht nicht abhängen. In dieser Richtung ist: wann ist der Betreffende in die Armee eingereicht worden? Die am 1. März 1869 eingetretten Einjährig-Freiwilligen waren — ob sie nun den activen Dienst sofort oder später leisteten — wehrpflichtige Mitglieder der Armee, und wäre im April 1869 eine Mobilisirung erfolgt, so wären sie gerade so, wie alle übrigen Wehrpflichtigen sofort einberufen und zum activen Dienste herangezogen worden, so wie beispielsweise auch bei der in diesem Jahre stattgehabten Mobilisirung alle jene Einjährig-Freiwilligen einberufen wurden, die ihren activen Dienst erst später zu leisten wünschten. Wenn also das Kriegsministerium in richtiger Interpretation sich verpflichtet fühlte, die Bestimmungen bezüglich der damals in activen Dienst getretenen Freiwilligen zu modificiren, so ist es auf der nämlichen Basis verpflichtet, seine Auffassung bezüglich der damals eintrretenden, aber ihren activen Dienst nicht leistenden Freiwilligen zu modificiren.

Wir billigen vollständig den ohne Zweifel das Wohl des Heeres bezweckenden Entschluß des Kriegsministeriums, mit welchem es diese Reservisten ein Jahr länger im Verbands der Armee zu behalten wünscht. Allein dieser Entschluß darf nicht auf Kosten der Verfügung des Wehrgesetzes, noch auf Kosten der Rechte der militärpflichtigen Bürger sich manifestiren.

Wir empfehlen diese unsere Bemerkungen der Aufmerksamkeit des Kriegsministeriums, zugleich aber auch der Aufmerksamkeit des Landesverwaltungs-Ministeriums, welches letztere bei dieser Frage doppelt interessiert ist, und zwar in erster Linie als verantwortlicher Vollstrecker des Wehrgesetzes auf dem Gebiete Ungarns, dessen Pflicht es ist, darüber zu wachen, daß das Gesetz in richtiger Auslegung angewendet werde und den Bürgern nicht über das im Gesetz bestimmte Maß hinaus auferlegt werden; — in zweiter Linie: als amtlicher Vertreter der Honvedschaft, dessen Pflicht es ist, darüber zu wachen, daß die Wehrpflichtigen zu der Zeit und in derjenigen Anzahl, welche das Gesetz vorschreibt, in den Verband der Honvedschaft überführt werden.

Wir hoffen, daß in dieser Angelegenheit die nöthigen Anordnungen zur Vollziehung des Gesetzes und zur Verhütung der Verstoßenen je eher erfolgen werden.

Wien, 24. December. Der Handels- und Zollvertrag mit Italien ist in einer gestern Nachmittags abgehaltenen Conferenz der österreichisch-ungarischen und italienischen Vertreter endgiltig zu Stande gekommen. Außerdem wurde ein, bis nach erfolgter Ratifizirung des Vertrages geltendes, entsprechendes Provisorium vereinbart, da die italienische Regierung zur sofortigen Anwendung des Vertrages keine legislatorische Ermächtigung besitzt. Der vereinbarte Zollvertrag bindet eine große Anzahl von Zollposten, wobei österreichisch-ungarischerseits eine mehr oder minder große Erabminderung von einigen Zollfüßen gegenüber dem autonomen Zolltarife zustandene wurde.

Ausland.

Berlin, 24. December. Der Bundesrath stimmte in der gestrigen Plenarsitzung dem österreichisch-ungarischen Handelsvertrage zu.

London, 24. December. Von Cavagnari wird aus Cabalagh die Nachricht von der Flucht des Emirs durch folgende Mittheilungen ergänzt: Der Emir hatte Kabul bereits drei Tage vor der Besetzung Jellalabads verlassen und sich nach Balk gewendet. Nur wenige Personen befanden sich in seiner Begleitung. Nach seiner Entfernung fraternisirten die Truppen mit dem Volke und zogen en masse vor das alte Palais Dost Mohammed's, welches in der Citadelle selbst liegt und besetzten Jacob Khan, der im Souverain dieses Palastes internirt war. Derselbe wurde befreit, doch lag ein vom Emir vor seiner Abreise bereits signirter Befehl vor, demzufolge der Prinz aus der Ge-

fangenschaft entlassen und provisorisch mit der Regentenschaft betraut werden sollte. Jacob Khan durchzog im Triumph die Stadt und besaß die Abwendung einer Deputation an den Vicekönig von Indien. Die Vortruppen der Engländer haben bereits Balabagh erreicht, Browne weilt jedoch noch in Jellalabad. Die vom General-Lieutenant Bishop commandirte Reserve-Division, aus von den souzeränen Fürsten gestellten Contingen formirt, ist bereits in Peshawar eingetroffen.

Kopenhagen, 24. December. Der König erhielt letzter Tage Drohbriefe. Eine mit Orini-Bomben gefüllte, nach Kopenhagen bestimmte Kiste wurde am Freitag in Hamburg confiscirt.

Mahabad, 24. December. Der Emir von Afghanistan retirirt mit der russischen Mission nach Balkh. Das Land zwischen Jellalabad und Kabul ist in völliger Anarchie. — Die Zukunft des Flüchtigen vor den britischen Truppen in die Gebirge, ihre Forts und Häuser werden zerstört.

Petersburg, 24. December. Die russischen Blätter fahren fort, in Artikeln und Correspondenzen Oesterreich-Ungarn wegen der Occupation Bosniens anzugreifen. Ein Correspondent des „Golos“ berichtet aus Sissek, er habe daselbst mit Mitgliedern der bosnischen Deputation verkehrt und die Mohammedaner unter denselben hätten ihm versichert, daß sie mit den Griechisch-Orientalen in Bosnien einer Seele und eines Sinnes seien. Er folgert daraus, daß zur Occupation Bosniens eigentlich Serbien berufen gewesen wäre. — Die „Petersburgerische Wiedomosti“ lassen sich aus Belgrad berichten, Oesterreich-Ungarn wende in Bosnien alle Mittel an, um die serbische Nation und den griechisch-orientalischen Glauben auszurotten.

Bukarest, 24. December. Aus der Dobrudscha treffen sehr alarmirende Nachrichten ein. In Babadag wurde ein rumänischer Soldat getödtet und ein Officer von den Bulgaren schwer mißhandelt. In den bulgarischen Ortschaften verweigern die Einwohner den rumänischen Beamten den Verkauf von Lebensmitteln. Den Verfügungen der rumänischen Behörden wird keine Folge geleistet, die Anklagungen derselben werden von den Mauern herabgerissen. Die Bulgaren sagen laut, daß sie die Occupation der Rumänen nur als eine vorübergehende betrachten, sich um diese nicht zu kümmern haben und daß sie die Steuern nur für die Regierung Bulgariens werden erheben lassen. Der Bürgermeister von Tultscha, Sopot, einer der Leiter des ehemaligen in Bukarest geduldeten Bulgaren-Comités, äußerte vor dem rumänischen Commissär Catargiu, nur weil es der Wunsch des Czars ist, werden die Bulgaren vielleicht sich fügen.

Bukarest, 23. December. Die Kammer votirte anläßlich des Ablebens der Großherzogin Alice einstimmig eine Beileidsadresse an die Königin Victoria.

Local- und Tagesnachrichten.

Sermannstadt, 27. December. (Militärisches.) Seine k. und k. apostolische Majestät geruhten allergnädigst zu erweisen zu Lieutenanten in der Reserve, und zwar

in der Infanterie: den Cadeten Alexander Ormay des 26. Inf.-Rgt., — weiters die Einjährig-Freiwilligen und Reserve-Lieutenanten: Bela Janosi, Karl Mikla des 51., Andreas Bertleff des 63., Karl Schantebank des 51., Karl Friedjam des 62., Aurel Muntean des 51., Moriz v. Rimakowicz des 31., Ceat Decani des 63., Anton Prekup des 62., Anton Pietich des 64., Alfred Miergenst des 62., Nikolaus Gyrfas des 51., Johann Mihu des 64., Cornel Cioranu des 31., Apataus Mara des 51., Adolf Mendwich und Wilhelm Wopczinowsky des 31., Johann Gjus des 64., Pompilius Piposiu des 62., Samuel Glück des 50., Wilh. Horvath des 64., Alexander Pop des 51., Ladislaus Sulkowsky des 62., Arnold Alexander des 31., Elemér Nagy des 62., Joseph Weig des 50., Emerich Fekete des 62., Michael Szegedany des 2., Paul Strompf des 62., Leopold Katiu und Theodor Kopystingki des 2., Arnold Waidl des 31., Nikolaus Borja des 2., Arthur Kaufmann des 50., Demeter Sawczyna des 62. Inf.-Rgt.

In der Jägertruppe: Daniel Conert des 28., Joh. Kasper des 23. Feld-Jäger-Bataillons.

In der Cavallerie: Bela Mochjanpi des 14. beim 2. Fuß.-Rgt., Stefan Matkaj und Paul Freyter v. Szentkeresty des 2. Fuß.-Rgt. im Regimente, Arthur Bogdan des 2. beim 3. Fuß.-Rgt.

In der Artillerie: Heinrich Geisberger des 1. Festungs-Artillerie-Bataillons, Julius Derety und Sigmund Weidmann des 5. beim 8. J.-A.-R., Samuel Wez des 8. J.-A.-Rgt. im Regimente, Ferdinand Topolanski des 7. und Robert Wapenauer des 1. beim 8. Feld-Art.-Rgt., Bela Papp des 11. beim 8. J.-A.-R., Hugo Lüdcke und Franz Reßler des 8. J.-A.-Rgt. im Regimente.

Überreicht werden: die Hauptleute 2. Cl. Victor Tiltschert, des Genie-Stabes, vom Stande der Genie-Direction zu Cattaro, zugewielet dem Armeegeneral-Commando der 11. Armee, — zur Genie-Direction zu Banjalata (Hauptposten), — Johann Gyurich, des Genie-Stabes, vom Stande der Genie-Direction zu Karlsburg, zugewielet dem Armeegeneral-Commando der 11. Armee, zur Genie-Direction zu Mostar (Hauptposten).

Der kön. ung. Finanzminister hat den Steuereinspector des Kronstädter Comités Anton Danilag nach dem Kronstädter Comitats, den Steuereinspector des Kronstädter Comités Heinrich Wächter nach dem Kronstädter Comitats und den Steuereinspector des Klein-Koller Comités Stefan Paal nach dem Ester Comitats, über deren eigenes Ansuchen, überreicht.

(Namenveränderung.) Dem Ingenieurassistenten Johann Csernik in Dees ist gestattet worden, seinen Familiennamen in „Cserfalvany“ ändern zu dürfen.

(Postalisches.) Zu besetzen sind die Postmeisterstellen: a) in Rosenau (Kronstädter Comitats); Caution: 100 fl.; Gehalt: 120 fl., dann 40 fl. Ranglohn und 600 fl. Beförderungspauschale; — b) in Alsó-Szombatsfalva (Kronstädter Comitats); Dienstcaution: 100 fl.; Gehalt: 150 fl., dann 40 fl. Ranglohnpauschale. Gesuche bis 15. Januar 1879 an die hiesige k. ung. Postdirection.

(Transferrung.) Der k. ung. Finanz-Directions-Commissär 1. Classe Wilhelm West ist auf sein eigenes Ansuchen von hier in gleicher Eigenschaft zur k. l. Landesfinanz-Direction in Prag überreicht worden.

(Christbaum-Beschreibung.) Auch in diesem Jahr ist ein Christbaum aus dem Josef Bayer'schen Stiftungsfond im evang. Waisenhaus A. B. aufgestellt worden. Den Festabend eröffnete unser verdiente, thätige und geachtete Waisencurator, Herr Samuel Otto, mit einer warmen Ansprache an die Kinder, worauf zwei passende Lieder abgelesen wurden. Nun hielt unser allgemein hochverehrter Herr Stadtpfarrer, Sr. Hochwürden Herr Friedrich Müller, eine weitverwollte Rede über das Weihnachtstfest, welches ein unser Gebet schloß. Nun wurden die Geschenke an die Kinder vertheilt. — Am Christtag erzeute der Stifter noch jedes Kind mit einem kleinen Geldgeschenk.

Der Bescherungstag ist vorüber; nun kommt der Schenktag, beziehungsweise der Neujahrstag, der Mannen Verpflichtungen auferlegt, denen er sich schlechweg nicht entziehen kann. In vielen Fällen läßt sich die Sache aus Delicatsesse mit einem Geldboucer nicht abthun, vielmehr gewinnt der Drang die Dorthand, ein bleibendes Andenken zu wählen. An derlei, zu Neujahrsgeschenken geeigneten Erinnerungsgegenständen bieten die Firma Winkler in der Heltaurgasse, sowie die anläßlich der Weihnachtbescherung erworbenen anderen Galanteriewaarenhandlungen eine reiche Auswahl.

(Ungarischer Leseverein.) Am morgigen vierten Lesabend wird Professor Stefan Ferenczy einen Vortrag „Ueber die Luft“ (mit Experimenten) halten.

(Populär-wissenschaftliche Vorlesung.) Wegen des am 28. d. M. stattfindenden Musikvereins-Concertes wird die Vorlesung des Directors Moriz Guist auf Montag den 30. December l. J., 6 Uhr Abends, verschoben.

Vorigen Sonntag machten mehrere Mitglieder des gr.-or. Conffloriums unter Führung des Protosyngels S. P. u. s. c. r. i. u. Sr. Excellenz dem Herrn Erzbischof-Metropolit von Rom an ihre Aufwartung, um denselben zu seiner in der ungarischen Delegation gehaltenen Rede zu beglückwünschen.

Im Vajda-Hunyader Wahlbezirk ist R. Fogany jun. (liberale Partei) gegen Adar Makray zum Reichstagsabgeordneten gewählt worden.

In dem Walde zwischen Percegyan und Kojanel (Hunyader Comitai) ist der Leichnam eines ermordeten Mannes aufgefunden worden.

Dem Decker „Hunyad“ zufolge soll in Deva ein romänisches Wagnis stattfinden.

In Arudhanya wurde in der Nacht vom 20. auf den 21. d. nach mehrtägigem Regen das Grollen des Donners gehört; das Gewitter zog von Westen nach Südwesten und war so heftig, daß die Leute aus dem Schlafe erschreckt wurden; in der Stadtprovincie zersplitterte ein niederfliegender Blitzastrahl zwei Bäume in Stücke.

In der darauffolgenden Nacht war ein ähnliches Gewitter auch in Kis-Kapus wahrgenommen worden. Ähnliche Naturerscheinungen zur Winterzeit scheinen in den siebenbürgischen Theilen periodisch wiederkehren zu wollen. Wir erinnern uns eines solchen heftigen Gewitters, welches am 12. December 1863 vom Schwarzem Meere über die Moldau kommend, über Hermannstadt nach Westen zog, bei welcher Gelegenheit gegen 5 Uhr Abends ein Blitzastrahl in den Stadthurm fuhr.

(Todesfälle.) Der berühmte Schriftsteller und Gesandte der nordamerikanischen Vereinigten Staaten am Berliner Hofe, Bayard Taylor, ist am 20. d. in Berlin im Alter von 53 Jahren, die penj. Hofopouspelerin und Hofopernsängerin Mathilde Wilouuer am 22. d. in Wien gestorben.

(Wie man in Kroatien die Steuern eintreibt.) Man theilt aus Kroatien folgende schöne und belehrende Facta mit: Letzter Tage erschienen in einem Gewölbe der Zlica, d. h. der Hauptstraße von Agram, drei Steuerbeamte nebst Assistent behufs Execution für rückständige Steuern. Der Firma-Inhaber und Chef des Geschäftes war abwesend, daher der Buchhalter die Perren ersuchte, in einer Viertelstunde vorzusprechen, denn er selbst habe nicht die Schlüssel der Cassa. Der Leiter der Execution entgegnete jedoch, das gehe ihn nichts an und beschlöß den Amtsdienst, drei Stücke Tuch zu nehmen und fortzutragen, Vergebens protestirte der Buchhalter und bat, die Ankunft des Geschäftsinhabers abzuwarten; als ein zufällig anwesender Geschäftsfreund, ein wohlhabender Budapester Fabricant, sich in's Mittel legen wollte, wurde ihm bedeutet, er habe zu schwören, sonst werde er „mitgegeben“. Zum Glück erschien der Geschäftsinhaber und zahlte, worauf die Steuer-Commission triumphirend abzog. Ein anderes Bild. In Kreuz und Umgebung erscheint irgend eine Steuerexecution mit Assistent, deren Geschäft es ist, sofort alle Pausen zu finden und hierauf zu exquiriren. Das Binden der könlgl. kroatischen Steuerrückstände von Kreuz müße, so wird amtlich befehrt, d. s. w. e. n. g. e. h. e. n. w. e. i. l. s. o. n. sehr viele Fälle von Reue zu veranlassen. Um nun dieser zu begegnen, sei man auf obige strenge Maßregel verfallen. Nun kommt aber das Schöne, nämlich eine recht jauchzende Perfidie. So oft nämlich hierzulande eine Execution unter besonders erschwerenden Umständen vorkommt, wird regelmäßig die Ursache auf irgend einen Befehl des ungarischen Ministeriums, in letzter Linie und in Bauh und Bogen auf die Ungarn geschoben. Durch solche kleine und unschuldige Mittel wird natürlich auch die Liebe zum Ausgleich und zu Ungarn befördert, so daß nach dem Abzuge der Steuer-Commission das ganze Thal von Bewohnern gegen Ungarn widerhüllt und Himmel und Hölle zur Vernichtung der Magyaren angerufen werden. Und die Landesregierung?

(Duellmanie.) Ein Duell hat, wie man dem „Hombö“ aus Berlin schreibt, dort geringes Aufsehen erregt. Das Duell fand im Parke von Sans-Souci auf Pistolen statt. Das Blatt erzählt den Hergang der Sache wie folgt: Graf R. . . . , der als österreichischer Dragonerofficier im Felzuge von 1866 in preussische Gefangenenschaft gerieth, lag längere Zeit an seiner Wunde im Schlosse von Blykowsk war da darnieder, wo er mit einer Freundin der ihn pflegenden Tochter des Hauses Baronin Hedwig W. . . . bekannt wurde. Nach seiner Genesung machte er einen Besuch bei der in W. . . . wohnenden Familie und erneuerte denselben sogar mehrere Male, als er nach D. . . . u. n. g. a. r. n. zurückkehrte war.

Bald verlobte er sich mit dem Fräulein und im Jahre 1869 nahm er sie auch zur Frau. Die Ehe war indessen nicht glücklich. Die leichtsinnige Lebensweise und die verschwenderischen Gewohnheiten des jungen Officiers brachten es mit sich, daß bald nicht allein sein eigenes Vermögen, sondern auch die Wittig seiner Frau verschwendet war. Er verlor dabei die Liebe seiner Gattin, die, beiläufig zur Zeit der Pariser Weltausstellung, eines schönen Tages aus einem Pariser Hotel mit dem englischen Marine-Officier Sir C. . . . y durchbrannte.

W. . . . , der trotz seines Reichthums seine Gattin liebte, suchte die Treuloze lange vergebens. Im letzten Furchung begegnete er ihr zufällig in den Sälen des W. . . . als die Gräfin ihren Mann erblickte, verschwand sie mit ihrem Begleiter in einem Nebensaal und der ihnen nacheilende Graf verlor wieder ihre Spur.

In den letzten Tagen entdeckte er sie nun in Berlin. Sie hielt es noch immer mit dem englischen Marine-Officier. Der Graf verlangte von dem Verführer Satisfaction und am letzten Samstag fand das Duell statt. Sir C. . . . y erhielt eine Kugel in die Brust und schwebt in diesem Augenblick zwischen Leben und Tod.

Die ganze Angelegenheit wird sehr geheimnißvoll behandelt, da Sir C. . . . y einer der vornehmsten englischen Familien angehört und auch die Gräfin aus einer sehr bekannten Mecklenburger Adelsfamilie ist.

(Ist das auch Instinct?) Herr St. . . . in Mahrenberg, ein besonderer Jagdfreund, kaufte von einem Freunde aus Hermannstadt einen als sehr brauchbar geschilderten Jagdhund. Derselbe wurde nun von Hermannstadt bis zur nächsten Station geführt, dort in eine Kiste mit Luftlöchern eingesperrt, mit der Eisenbahn nach Buchern transportirt und dort von seinem neuen Herrn in Empfang genommen. Der Hund konnte also, wie die „Gr. Tap.“ erzählt, da die Bahn an jenseitigen Draußen läuft, nicht die mindeste Spur behalten. Herr St. . . . führte das Thier an einer Leine in seine Wohnung und fütterte es selbst, um es „zutruulich“ zu machen. Einige Tage darauf hat Herr St. . . . einen Geschäftsgang nach Eibiswald zu machen, und nimmt den Hund an der Leine mit. Zu Eibiswald läßt St. . . . zur Probe den Hund frei. Kaum freigelassen, ist der Hund verschwunden. Am dritten Tage darauf erhält Herr St. . . . aus Hermannstadt die Nachricht, daß der Hund Tags zuvor in einem kläglichem Zustand der Erschöpfung bei seinem früheren Herrn eingelangt sei. Er hat in vierzig Stunden eine Strecke von zwanzig Meilen zurückgelegt.

(Die Postüberaugen scheinen jetzt epidemisch zu werden.) So macht wieder die Ober-Post-Direction in Leipzig

bekannt, daß am 13. d. Mts. in der zweiten Nachmittagsstunde auf dem dortigen Thüringer Bahnhofe ein Geldfahrpostbeutel, in welchem sich außer zwei Einzelfreibriefen Geldsendungen im Gesamtwerte von 1413 M. befunden haben, spurlos abhanden gekommen sei. Auf die Wiedererlangung des Geldes ist eine Belohnung von 100 Mark ausgesetzt worden.

(Vom Tode erstanden.) Aus Darmstadt berichtet das „Fr. Z.“, daß vor Kurzem in dem Dorfe Zischwee bei Witzshausen ein nicht bedeutend erkrankter Bauer plötzlich gestorben sein sollte. Am Tage vor der Beerdigung gingen die erwachsenen Mitglieder seiner Familie früh Morgens zum Drechsel in die Scheune und da sieht der Verstorbene, mit dem Drechsel in der Hand, um mit zu drechseln. Alle erschrecken über den vermeintlichen Geist so heftig, daß sie erkranken. Der Bauer, der zwei Tage in Starrkampf gelegen, war zu sich gekommen und wollte seine gewohnte Arbeit wieder aufnehmen. Er ist wieder ganz gesund, aber jetzt bejocht um seine nicht unerheblich erkrankten Angehörigen.

(Heitere Mißverständnisse.) Aus dem Leben des Königs Ludwig von Baiern erzählt ein Feuilletonist der „Fr. Z.“ die folgende heitere Episode: Der alte König setzte auch nach seiner Abdankung den ihm lieb gewordenen Verkehr mit Künstlern fort, besonders befreundet war er mit dem ziemlich bekannten, aber wenig bedeutenden Maler Widmann. Bekanntlich wurde König Ludwig sehr schwerhörig, was den Verkehr mit ihm ungemein erschwerte. Da Widmann jedoch an dem gleichen Uebel in gleich heftigem Grade litt, knüpfte das die beiden alten Herren nur inniger aneinander. König Ludwig und Widmann hatten Beide das natürliche Bestreben, ihre Taubheit zu verbergen und sich den Anschein zu geben, als verstünden sie jedes Wort. Monologirend hielten dieselben mit einander stundenlange Dialoge und Jeder war von dem Geiste und Wissen des Anderen entzückt, wohl weil sie sich nicht verstanden. Es kamen da häufig Mißverständnisse vor, wie sie nicht köstlicher die frische Phantasie eines Lustspiel-dichters hervorbringen kann. So ereignete es sich einmal bei einer „Hofafel“, der außer dem Könige und Widmann noch zwei Künstler bewohnten, daß das Gespräch, das sich stets in exclusiv ästhetischen oder wissenschaftlichen Geleisen bewegte, auf eine alte Kirche vor irgend einem Thore der ewigen Stadt kam. Ausnahmsweise wußten beide Schwerhörige, um was es sich handle, allem während der König und seine beiden künstlerischen Gäste von der Kirche kaum mehr wußten, als daß sie gebaut wurde und verfallen sei, zeigte sich Widmann in der Lage, eine ganze Monographie über dieselbe zu sprechen. Er redete unermüdet eine lange Zeit über das ziemlich interesslose Thema und machte, ohne die Absicht zu haben, aufzuwachen, eine längere Kunstpause. Der König nun, der von dem Vortrage selbstverständig nichts sparte, bemerkte, nachdem Widmann in der Schilderung des baufälligen Zustandes der Kirche innegehalten hatte, daß dessen Mund stille stehe. Um das Gespräch nicht ins Stocken gerathen zu lassen — auf die übrigen Gäste hatte der Vortrag Widmann's eine nachtheilige Wirkung geübt — rief St. Majestät, in der Meinung, der übermäßig lange Vortrag habe bereits sein wohlverdientes Ende erreicht, mit der ziemlich trivialen Frage ein: „Ja, lieber Widmann, was macht denn Ihre Frau?“ Widmann nun, in Gedanken an die alte Kirche versunken, meinte, der König gehe auf das Thema ein, und an die gegenseitige Anerkennung, die sie für einander hegten, gewöhnt, nickte er zustimmend: „Ja, Majestät! Ich schon sehr baufällig, sehr baufällig, . . .“ und verfiel wieder in ein nachdenkendes Schweigen, worauf König Ludwig in seinem eigenen Gedankenkreise lebend von der Ansicht ausging, der Maler habe auf seine Antwort entsprechend erwidert, meinte: „Das freut mich sehr! Ich habe sie schon lange nicht gesehen!“ Widmann, der noch immer bei seiner alten Kirche verweilte, hielt es für angezeigt, seinen Vortrag fortzusetzen und beantwortete die verbindlichen Worte seines Freundes, indem er mit den Worten begann: „Wohl seit dem vierzehnten Jahrhundert . . .“ Weiter konnte es der gute alte Herr nicht bringen, denn die beiden nicht schwerhörigen Gäste vermittelten der Komik der Situation nicht zu widerstehen; ihr Zwischell erwies sich nicht stark genug, um ruhig zu bleiben, und durch eine Laichalbe, die so heftig war, daß sowohl König Ludwig, als Widmann sie gehört haben mochten, wurde der Vortrag unterbrochen. Es trat eine peinliche Pause ein, in welcher der königliche Gastgeber und sein schmerzlicher Gast die von den Nachmustern vollständig beherrschten jüngeren Künstler vergeblich anjahen, und nachdem sie sich ausgelacht hatten, mußten Erklärungen gegeben werden. König Ludwig hob unter allseitiger Vermittlung die Tafel auf und nie wurden die beiden Künstler wieder einer Einladung zu St. Majestät gewürdigt.

(Duell-Chronik.) Aus Paris wird geschrieben: In allen Clubs ist die Rede von einer Prügelei zwischen zwei bekannten Persönlichkeiten, dem General de Beauffremont und dem Journalisten A. Duruy. Folgendermaßen — so erzählt man — ist es dabei zugegangen: Während des Krieges, als sich Beauffremont, damals noch Oberst, und Duruy, damals Freiwilliger in einem Turco-Regiment, als Befehlsführer in Bonn befanden, wurde Letzterer von Greiterem beleidigt oder glaubte sich wenigstens beleidigt. Der Freiwillige sendete dem Obersten eine Herausforderung, welche dieser ablehnte mit dem Bemerkten, eine aus drei anderen Obersten gebildete Jury habe erklärt, daß das Duell durch den Rangunterschied der Beiden verhindert werde. Nach dem Kriege, in Paris, erneuerte Duruy die Herausforderung, die abermals abgelehnt wurde. Nun schrieb Duruy dem General Beauffremont einen Brief, den er auch dem Jockey-Club mittheilte und worin er die Absicht ankündigte, sich Genugthuung zu verschaffen, wo immer er seinem Beleidiger begegnen würde. Die Begegnung hat lange auf sich warten lassen, aber sie ist letzter Tage erfolgt. Duruy, der, wie es scheint, an Körperkraft seinesgleichen sucht, wurde des Generals nicht so bald anständig, als er auf ihn zuistürzte und ihn zu Boden warf.

Der Proceß Passanante wird erst im Januar beginnen, weil der officiell für ihn bestellte Verteidiger Tarantini, eine Fierde der forensischen Redner Kapels und aus dem Proceße Gonzogno beiräht, gegen die Competenz der Anklagekammer recurirt hat. Er hat Passanante bereits besucht und ihn sehr resignirt gefunden. Derselbe hält sich für verloren, bittet um schnelle Führung des Proceßes, und gesteht Alles, nur protestirt er gegen die Behauptung, mit Carroli gerungen zu haben. Einige Zeugenaussagen machen es allerdings zweifelhaft, daß Carroli den König im strengsten Sinne des Wortes „gerettet“ habe. Sie lauten nämlich dahin, er habe den Möderer erst gepackt, als dieser bereits den Säßel über dem Kopf erhalten hatte. Aus dieser Quelle verlautet, der König sei geneigt, Passanante zu begnadigen, da er in ihm nur einen Verirrten sehe.

(Angenehme Erfindung.) Puppen, die Papa und Mama quieken, wenn man ihnen auf den Magen drückt, Rämmer, die blöken, wenn man ihnen den Bauch zusammenpreßt — wer kennt nicht diese liebevollen Erfindungen eines phantastischen Nürnbergergewerks-Fabricanten, und wer wollte diesem Piepen und Blöken gram sein, selbst wenn es die Ohren in empfindlichster Art beleidigt? Minder harmlos und minder gefährlich jedoch tritt eine neueste Erfindung auf, die für die Kinderstube ausgeheckt wurde. In Paris nämlich werden auf dem gegenwärtigen Neujahrsmarkte Menagerien ausgedoten, die dazu berufen scheinen, dem Hause und namentlich der mit reichem Kindersegen ausgestatteten Familie einen recht angenehmen Charakter zu verleihen. Jedes einzelne Mitglied dieser Menagerie hat Bewegung und Stimme, sobald man dasselbe aufgezogen hat, und auf dem weitgestreckten Plan treiben sich Freund und Feind in ungetrübter Heiter-

keit herum; der Hund bellt, die Kacke miaut, die Ziege meckert, der Ochse brüllt, der Hahn kräht, das Schwein gremelt, das Pferd wiehert — das Concert, wenn kein Instrumente und wenn kein Künstler daraus fehlt, muß auf jegliches Trommelfell einen charmanten Eindruck machen. Dem Erfinder der concertirenden Menagerie Ehre und Preis!

(Ein Militärfeser d. o. l. t.) Der Militär-Gouverneur von Bloz wurde, wie der Petersburger „Golos“ berichtet, anlässlich einer Visitation der Festung Nowogeorgiewsk von einem dort internirt gewesenen politischen Verbrecher erschossen. Letzterer wollte auf diese Weise nach Sibirien deportirt werden wo es nach seiner Ansicht besser als in den Kasematten von Nowogeorgiewsk sein soll.

(Ein Revolver schuß als Antwort.) Aus Belgrad wird vom 20. d. gemeldet: Der Adjutant des Fürsten Trisunac hat auf den oppositionellen Deputirten Nikola Pasich auf offener Straße aus dem Revolver geschossen, ohne ihn zu treffen. Es herrscht in Folge dieses, offenbar auf politische Motive zurückzuführenden Falles eine bedenkliche Aufregung.

(Waldheim's Comptoir-Handbuch für 1879) enthält: Calendarium. Astronomisches Calendarium für das Jahr 1879. Datumzeiger für das Jahr 1879. Bewegliche Feiert. Normatage. Hof-Normatage. Gerichtsferien. — Monatskalender und Vermerkuch für das Jahr 1879. Vormerklungen für das 1880. — Zinreife-Verrechnungstabelle. Zu 1/2 bis 10 Percent. — Post-Bestimmungen über Postsendungen und Portotarif. Briefpost. Bestimmungen für gewöhnliche Briefe, recommandirte Briefe, Expressbriefe, Druckfachen, Warenmuster, Zeitungen, Correspondenzkarten, Geschäftspapiere. Verzeichnis sämmtlicher zum Bestellungsbezirk des Wiener Postamtes gehörigen Poststädte und Gründe, dann der Poststationen in der Umgebung Wiens, wozu der einfache Brief von Wien 3 kr. kostet. Briefpost-Tarif: Europa, Afrika, Amerika, Asien, Australien. — Fahrpost. Allgemeine Bestimmungen. Postanweisungen im Inlande, Postanweisungen nach dem Auslande. Sendungen mit Nachnahme im Inlande. Postnachnahme-Sendungen nach dem Auslande. Postnachnahme-Karten. Verzeichnis der Postämter, nach welchen Sendungen mit Nachnahme bis zum Betrage von 500 fl., ferner Postanweisungen bis 1000 fl. und Postanweisungs-Telegramme bis 500 fl. angenommen werden können. — Telegraph. Bestimmungen über telegraphische Correspondenz und Telegraphen-Tarif. Allgemeine Bestimmungen. Inländischer Telegraphen-Tarif. Außereuropäischer Tarif. Wiener Privat-Telegraf. Stationen-Verzeichnis. — Pneumatische Post. — Geld- und Bankwesen der bedeutendsten Länder Europas. Die vorzüglichsten an der Wiener Börse notirten Effecten mit Angabe des Nominalbetrages, des Zinsfußes und der Zinsen-Termine. Staatsanleihen, Grundentlastungs-Obligationen, andere öffentliche Anleihen, Prioritäts-Obligationen. Handbriefe. Actien von Banken. Actien von industriellen Unternehmungen. Actien von Transport-Unternehmungen. Währung, Münzen, Wechselstempel in Oesterreich-Ungarn. Bankpläge in Oesterreich-Ungarn. Verzeichnis der Effecten, welche von der österr. Nationalbank begeben werden. Tabelle zum Vergleich der gebräuchlichsten österreichischen und deutschen Münzen. Zeichnungen sämmtlicher österr.-ung. Lotteries-Effecten im Jahre 1879 mit Angabe der Zeichnungstage, des Nominalbetrages, der ursprünglichen Anzahl und der noch nicht gezogenen Voge, der Anzahl der zu ziehenden Voge, der größten und der kleinsten Treffer und der Fälligkeitstermine der Gewinne. Münz-Tabelle der gangbarsten in- und ausländischen Gold- und Silbermünzen. Währung, Münzen, Papiergeld, Bankpläge, Wechselstempel: Deutsches Reich, England, Frankreich, Italien, Rußland, Holland, Belgien, Dänemark, Griechenland, Norwegen, Schweden, Schweiz, Spanien, Portugal, Rumänien, Serbien, Türkei. — Maße und Gewichte der bedeutendsten Länder Europas. Längenmaße, Flächenmaße, Körpermaße, Höhlmaße für trockne Gegenstände, Höhlmaße für Flüssigkeiten, Gewichte. — Stempel- und Gebühren-Tarif. Stempel-Scala I, II, III. Stempel- und Gebühren-Tarif für im geschäftlichen und bürgerlichen Verkehr häufig vorkommenden Handlungen. — Verzehrungststeuer-Tarif. Tarif der Verzehrungststeuer für die Stadt Wien. Tarif der Verzehrungststeuer für Dalmatien. Tarif der Verzehrungststeuer von Schlacht- und Viehhoch und Fleisch für Oesterreich unter und ob der Enns (außer Wien), Salzburg, Tirol und Vorarlberg, Steiermark, Kärnten, Krain und Küstenland, Böhmen, Mähren, Schlesien, Galizien und Lodomerien mit dem Großherzogthume Krakau und für die Bukowina. Tarif der Verzehrungststeuer von Wein, Weinmost und Dornmost für Oesterreich unter und ob der Enns (außer Wien), Salzburg, Tirol und Vorarlberg, Steiermark, Kärnten, Krain, das Küstenland, Böhmen, Mähren, Schlesien, Galizien, Lodomerien, mit dem Großherzogthume Krakau und für die Bukowina.

Telegramme.

(Vorgelesen eingetroffen.)

Wien, 24. December. (G.-B.) Die „Politische Correspondenz“ meldet aus Konstantinopel vom Heutigen: Ein Gerücht bezeichnet den Rücktritt des Großveziers Rheidbin als nahe bevorstehend und Said Pascha als Nachfolger desselben. Said Pascha gilt zur Stunde bereits als maßgebender Factor des türkischen Ministeriums.

Jellalabad, 20. December. (G.-B.) [Officiell.] Jellalabad wurde heute von britischen Truppen besetzt; dieselben wurden von den Einwohnern freundlich aufgenommen. Hier herrscht Ruhe, über Jellalabad hinaus und in Kabul herrscht Anarchie. — General Roberts ist gestern nach Kurum zurückgekehrt.

Jellalabad, 20. December. (G.-B.) Meldung der „Daily News“: Cavagnari hat einen wichtigen Brief von Schir Ali erhalten, dessen Inhalt jedoch noch unbekannt ist.

Lahore, 23. December. (G.-B.) Meldung der „Times“: Die Hauptlinge des Gilgais-Stammes haben Jakub Khan zum Emir von Afghanistan ausgerufen.

Freundenliste.

Römischer Kaiser. A. Gregorévski, von S.-S.-György; Nicolai Pop, Grundbesitzer, von Babahatna; J. Drosi, Pfarrer, von Vidraica; J. Paucin, Kaufmann, von Kimmil Sateca.

Wiener telegr. Effecten- u. Wechsel-Course vom 24. December 1878. Table with columns for various financial instruments and their prices.

polg.

Hirdetmény.

A nagyszabeni királyi törvényszék mint csödbíró...

1. Az árverés határidőül az 1879. évi január hó 2-ik, 3-ik és 4-ik napjának...

2. A második határnapon az árúraktár, valamint a kereskedelmi készletek és eszközök...

3. A harmadik árverési napon az árúraktár valamint a kereskedelmi készletek és eszközök...

4. A fennebbi három határnap mindegyikénél kiküldési ára 9571 frt. 64 kr. o. é. becsérték.

5. Ha mint legnagyobb ajánlat a harmadik határnapon a 9571 frt. 64 kr. becsérték 30% (harmincz százalékja) sem éretik el...

6. Minden venni szándékozó, Steiner Adalbert és Hamrodi J. Tr. záloghitelzők kivételével tartozik bánatpénz fejében 1000 o. é. forintot...

7. Az első három árverési határnapon elért vételár és annak az árverés napjától számított 6% kamata két egyenlő részletben...

8. A megvett árúraktár valamint kereskedelmi készletek és eszközök a vevő tényleges birtokába csak a vételár teljes befizetése után...

9. A letett 1000 osztr. ért. forintnyi bánatpénz a vevőnek az első részletbe beszámítatik.

10. Ha a legtöbbet ígérő ezen feltételeket pontosan nem teljesíti, és különösen a vételárt vagy ennek csak egy részletét is pontosan annak lejártá után készpénzben be nem fizeti...

11. Ha ezen k. törvényszék mint csödbíró az eladott tárgyak minősége és mennyiségeért semmi felelősséget nem vállal...

12. A vételtárgynak bíróság bekövetkezett leltára által a vevő ajánlatával kötve van és különbeni újabb árverés terhe mellett a fennebbi feltételeket mind pontosan teljesíteni tartozik...

13. A legmagasabb ajánlat bélyegét tartozik a vevő maga sajátból fizetni.

14. A csödtömeg az eladott tárgyak minősége és mennyiségeért semmi felelősséget nem vállal, miután az eladás általában történik és az előbbi az egyenkénti árverésnél magától értetik.

15. Annak behizonyítása végett, hogy a legtöbbet ígérő a fennebbi feltételeket pontosan ismerte és hogy ő azok pontos teljesítésének kötelezettségét átvállalta, általa ezen árverési feltételeknek a megbízott bírósági végrehajtó kezéhez kiadott egy példánya a leltással egyidejűleg saját kezűleg elárandó.

A nagy-szebeni kir. törvényszék 1878. december hó 5-én tartott üléséből.

420 számhoz. [896] 2-3 Hirdetmény. A nagymélt. m. kir. közmunka- és közlekedési ministerium az 1878 évi október hó 2-án kelt 11785 számú rendeletével a torda-nagyseben-brassói államút 26-33 mérföld szakaszán lévő 307, 312, 323, 325, 344, 349, 385 és 387 számú műtárgyak helyreállítását 8159 frt. 15 kr. összeg erejéig engedélyezte.

megyei m. kir. államépítészeti hivatal helyiségében tartandó zárt ajánlati versenytárgyalás hirdetik.

A versenyre meghívott felhívottnak, hogy a fentebbi munkálatok végrehajtásának elvállalására vonatkozó, az engedélyezett költség után számított, s a részletes feltételekben előírt 5%-nyi bánatpénzzel ellátott zárt ajánlatokat a kitűzött nap d. e. 10 órájáig a nevezett hivatalhoz annyiával inkább igyekezzenek beadni...

Marketenderei-Verpachtung. Wegen Verpachtung des Marktenderei-Geschäftes in der Kempel-Kaserne zu Hermannstadt auf drei Jahre...

Feinstes Vanille-Patience-Gebäck, Haselnuss-Makronen, Fondant-Bonbon und Ringe, Liqueur-Ringe und Pastillen-Chocolade-Pralinée, Espagnol, Crémestangen-Windbäckerei, Tyroler Obst, candirt und Sugat, Südfrüchte, Rum, Cognac, Arrac, Liqueure, Champagner, Weine, Ausbrüche, feinste chinesische Thee's etc. etc. empfiehlt für

Neujahr Friedrich Thallmayer, Reisporgasse Nr. 2. Soeben ist erschienen und in der gefertigten Verlags-Handlung sowohl, als auch in allen Buchhandlungen und bei den Kalender-Versehrern zu haben:

Siebenbürgischer Volkskalender für 1879. Neue Folge. Achtundzwanzigster Jahrgang. Inhalt: Der christliche und jüdische Kalender...

Neuer und alter Hauskalender für das Jahr 1879. Wandkalender für 1879. Groß-Placat, 20 fr. 6. W. Verlagshandlung von Th. Steinhausen's Erben.

Wir empfehlen geacht. als Bestes und Preiswürdigstes Die Regenmäntel, Wagendecken (Plachen), Bettelunterlagen, Zeltstoffe der k. k. pr. Fabrik von M. J. Elsinger & Söhne in Wien, Neubau, Zollergasse 2.

Lieferanten des k. und k. Kriegsministeriums, Sr. Maj. Kriegsmarine, vieler Humanitätsanstalten etc.

Eine Anton Kiendl'sche Ziether, ganz von Balisanderholz, mit mehrfacher Besaitung und feinem Stiel, sowie ein gutes Cello sind unter sehr vertheilhaftigen Bedingungen zu haben bei Victor Schneider in Mühlbach.

Anatherin-Mundwasser, ein Flacon à 40 kr. Radical-Heilmittel für jeden Zahndümerz, so auch jeder Krankheit der Mundhöhle und des Zahnfleischs.

Anatherin-Zahnpasta, grosser Tiegel à 60 kr., das beste Zahneinigungsmittel. Zu beziehen durch J. F. Schneider, Hermannstadt.

Haupt-Depot: Krebs Apotheke, Sebenmarkt, Wien. (279) 11-12

Ziehung: 2. Januar 1879! PROMESSEN auf Credit-Lose | Wiener Lose. Nur fl. 4 1/2 u. Stempel. Nur fl. 2 und Stempel. Beide zusammen nur fl. 6 und Stempel. Haupt-Treffer fl. 400.000! Alle Gattungen in- und ausländischer Lose, Gold- und Silbermünzen neuester Prägung empfiehlt zu Weihnachts- und Neujahrs-Geschenken das Wechselgeschäft der Administration des Nur WIEN. „MERCUR“ Nur WIEN. Wollzeile 13. (889) 8-10

!!Tausende!! längst gezogener Lose sind noch immer unerhoben und bei verzinstlichen Losen deren Verzinsung eingestellt. Gegen 30 Kreuzer in Briefmarken sendet das Capitalisten-Blatt in Brünn die neueste Verlosungs-Liste, ein Serien-Restanten-Verzeichnis über alle bereits gezogenen und nicht behobenen österr. Serien-Lose nebst Verlosungs-Kalender für 1879 Jedermann franco zu.

EISENBAHNER CHINA-SYRUP VON GRIMAULT & Co APOTHEKER PARIS. Sirup de Quinquina ferrugineux de Grimault et Co., Pharmaciens à Paris. Haupt-Depôt in Wien für En-gros-Verbindungen bei Bruno Raabe, Bäderstraße No. 1; Philipp Röder, Weinstraße No. 13; General-Depôt für Ungarn: in Pest bei Josef v. Török, Apotheker; in Hermannstadt bei J. B. Mieselbacher & Söhne, Friedrich Thallmayer, Kaufleute; und bei den Apothekern W. Platz, C. Jikeli, C. Müller, W. F. Morscher; in Schäßburg bei J. B. Teutsch. (734) 5-18

XVII. Jahrgang. Am 1. Januar 1879 XVII. Jahrgang. beginnt ein neues ganzjähriges Abonnement auf den in Wien erscheinenden 17. Jahrgang des „MERCUR“. Authentischer Verlosungs-Anzeiger aller österreichischen und ausländischen Lotterien-Effekten, aller verlosbaren Staats- und Privat-Obigationen, Eisenbahn- und Industrie-Actien und Prioritäts-Obigationen, Pfandbriefe etc. Der „MERCUR“ erscheint unmittelbar nach jeder wichtigen Ziehung mit den authentischen Ziehungs-, Restanten- und Amortisations-Listen aller europäischen Lose und Wertpapiere. Die Ziehungs-Listen von fremden Plätzen des In- und Auslandes bringen wir telegraphisch, wodurch unser Verlosungs-Anzeiger unübertroffen an Raschheit und Vollständigkeit erscheint. Die beiden Beilagen: FINANZIELLER WEGWEISER, und ASSURANZ, Zeitschrift für Bank-, Finanz- u. Eisenbahnwesen, und Allg. Versicherungs-Zeitung, bilden durch unparteiische und getreue Wiedergabe aller wichtigen und interessanten Verläufe auf den Gebieten des Bank- und Börsenwesens, der Kapital-Anlage und des Versicherungswesens ein unentbehrliches Nachschlagewerk für jeden Kapitalisten und Liebhaber. Gratis erhalten die P. T. Abonnenten mit der 1. Nummer den seit 17 Jahren rühmlichst bekannten Universal-Verlosungs- und Coupons-Kalender für das Jahr 1879 und ein Verzeichniss sämtlicher bis Ende 1878 gezogenen Serien aller europäischen Lose, wodurch dieselbe ihre Lose aus allen früheren Ziehungen selbst revidiren können. Für die Zweckmäßigkeit der ganzen Einrichtung unseres Blattes spricht wohl am besten die stetig zunehmende Verbreitung desselben, welche uns eine anhaltende Vermehrung und Erweiterung des Inhaltes gestattet. Wir laden hiemit zur Pränumeration ein und bitten um deutlich geschriebene Adressen und Angabe der letzten Poststation. Die Einzahlung des Betrages geschieht am besten und billigsten durch Postanweisung. Zur Vermeidung von Irrführungen erklären wir wiederholt und nachdrücklich, daß unter seit 17 Jahren erscheinendes Journal „MERCUR“ mit dem gleichnamigen in Sudabestehenden Unternehmen in keiner Weise identisch ist, weshalb Abonnements-Bestellungen einzig und allein WIEN, Wollzeile 13 zu adressiren sind. Ganzjähriger Abonnementspreis für die österreichisch-ungarische Monarchie mit portofreier Zusendung nur fl. 2.60. Probenummern auf Wunsch gratis und franco. Die Administration des „MERCUR“ und „Finanzieller Wegweiser“ WIEN, Wollzeile 13, WIEN. 2-4 (894)